

Ficknick mit François

Oh. Mein. Gott. Ist das zu glauben? Der super hotte François aus der Buchhaltung hat mich nach einem Date gefragt! Mich! Mein Puls ist sofort in die Höhe geschossen, und vermutlich wurde ich rot wie eine Fleischtomate, als ich zugesagt habe. Aber er hat nur gelächelt – mit seinem perfekten Zahnpastalächeln, das mich immer schmelzen lässt wie ein Eis am Stiel im Sommer – und hat sich verabschiedet mit den Worten: „Also dann ... bis morgen. Isch freue misch, Ramona!“

Mmmh, ich liebe es, wie er meinen Namen ausspricht! Er betont ihn immer auf dem letzten Buchstaben, Ramonaaaa, und es klingt, als hätte er gerade ein Stück besonders leckere Zartbitterschokolade im Mund, an dem er rumlutscht.

Jetzt ist es Samstag Morgen, es dauert noch mindestens fünf Stunden bis zu unserem Date, aber ich bin schon total aufgereggt. Was soll ich nur anziehen? Er hat gesagt, wir gehen picknicken (ich hoffe ja sehr darauf, dass wir dann auch noch etwas tun, das sich auf „picknicken“ reimt), also wäre es wohl ok wenn ich etwas leger aussehe, oder? Oder soll ich doch lieber etwas verführerischer auftreten? Ich nehme das kurze rote Sommerkleid aus dem fließenden weichen Stoff aus meinem Schrank und halte es mir probenhalber an. Uuuh, ja, das ist sexy! Und dazu die sexy neue schwarze Spitzenunterwäsche, die ich neulich erst gekauft habe. Ich lasse das Handtuch, das ich um meinen Körper gewickelt hatte (ich war eben fast eine Stunde unter der Dusche und habe mich am ganzen Körper gründlich rasiert), zu Boden gleiten und schlüpfe mit einem verschmitzten Grinsen in das schwarze Spitzen-Höschen und den schwarzen Spitzen-BH, der meine Brüste so richtig schön zur Geltung bringt. Dann ziehe ich das seidig weiche rote Sommerkleid an, dessen Stoff meine samtweiche Haut zart umschmeichelt wie eine sanfte Sommerbrise. Dann betrachte ich mich zufrieden im Spiegel. Oh ja, das ist genau richtig! Damit werde ich ihn auf jeden Fall verführen! Jetzt noch genau die richtige Menge Make-Up und vor allem ein leuchtend roter, kussechter Lippenstift in genau der passenden Farbe zum Kleid. Das wird ihn umhauen!

Als François mich abholt, bin ich aufgereggt wie ein kleines Kind, das zum ersten Mal nach Disneyland fährt oder so. Als es an der Tür klingelt, springe ich wie von der Tarantel gestochen hoch und flitze zur Tür. Als ich aufmache, steht da François. Er sieht so gut aus! Er lächelt wieder so, mit diesen tollen perfekten Zähnen, und seine braunen Haare hängen ihm ein wenig verwegen in die Stirn. Er trägt eine Hose und ein Hemd, das er aber lässig ein wenig aufgeknöpft hat.

„‘allo Ramonaaa“, schnurrt er und ich spüre, wie mein Herz einen Hüpfen macht.

„Hi“, hauche ich. Zu mehr bin ich nicht imstande.

„Du siehst serr ‘übsch aus“, sagt François und guckt mich von oben bis unten an.

„Danke“, hauche ich wieder und werde schon wieder rot. Jetzt bin ich bestimmt so rot wie mein Kleid.

Er hält mir seinen Arm hin, wie so ein richtiger Gentleman, und dann gehen wir runter zu seinem Auto und fahren los.

Es ist ziemlich warm draußen, und ich bin froh, dass ich eben nochmal eine große Portion Deo unter meine Achseln gesprüht habe. Jetzt bloß nicht müffeln!

Wir fahren ein Stück, bis wir zum Wald kommen und dann fährt François auf einen Parkplatz, von wo ein Spazierweg losgeht, der in den Wald rein führt. Wir steigen aus und François holt einen großen Picknickkorb aus dem Kofferraum. Dann gehen wir los den Weg entlang.

„Wohin entführst du mich denn?“, frage ich, um meine Nervosität zu überspielen. Hoffentlich hat er eine schön abgeschiedene Stelle ausgesucht!

„Das ist ge‘eim“, grinst er und zwinkert mir zu. „Sosusagen eine Überraschung.“

Wir gehen eine Weile den Weg lang und dann biegt er ab in den Wald, mitten zwischen die Bäume. Wir stapften durch das Gebüsch und ein paar Mal hilft er mir über Baumstümpfe und so. Und dann kommen wir endlich an eine kleine Lichtung, die aussieht, wie aus dem Märchen. Rundrum sind überall Bäume, aber auf der Lichtung wächst Gras mit lauter kleinen Blumen. Ein paar Schmetterlinge flattern rum und an einer Seite fließt ein kleiner Bach gluckerdnd durch die Gegend.

Voll romantisch alles.

François stellt den Picknickkorb ab und holt eine große Picknickdecke raus, die er dann fürsorglich auf dem Gras ausbreitet. Ich gucke zu, wie er außerdem jede Menge leckere Sachen aus dem Korb holt und auf die Decke legt. Kirschen, Kekse, Sandwichs, eine Flasche Sekt (er hat sogar an zwei Plastik-Sektgläser gedacht) und noch ne Menge andere leckere Sachen.

„Setz dich“, fordert er mich dann auf und lässt sich lässig auf der Picknickdecke nieder. Ich setze mich neben ihn und lächle ihn an.

„Das sieht ja wirklich gut aus“, sage ich und zeige auf die ganzen leckeren Sachen, die er aus dem Picknickkorb geholt und auf die Decke gelegt hat.

„Aber nicht so lecker wie du, Ramonaaa“, schnurrt er und beugt sich ein bisschen zu mir, sodass ich seine beeindruckend grünen Augen dicht vor meinen sehen kann. Sie sind wie zwei Smaragde und ich scheine darin zu ertrinken.

„Oh François“, hauche ich und fühle mich wieder ganz wacklig.

Ich denke nicht mehr an das ganze leckere Essen auf der Decke ringsum. Ich denke nur noch an François und seine Smaragdaugen und daran, ob wohl alles an seinem Körper so aufregend ist.

Und dann hat er mich auch schon geküsst.

Es passiert so plötzlich, dass ich es erst bemerke, als unsere Lippen schon auf einander liegen. Ich bin ein bisschen überrumpelt, aber ich lasse mich sofort darauf ein. Seine Zunge leckt neckisch über meine Lippen und schiebt sich dann dazwischen, um meine Mundhöhle zu erforschen. Ich lasse ihn gewähren, umspiele seine Zunge mit meiner, und unsere Zungen umwinden sich wie zwei Weinbergschnecken im Liebestanz.

„Oh Ramonaaa“, schnurrt François zwischen den Küssen. „Ramonaaa mon amour!“

Jetzt küsst er mein Kinn und dann meinen Hals und ich schließe die Augen und seufze tief. Seine Lippenberührungen sind so leidenschaftlich und gleichzeitig zärtlich! Ich fühle jede einzelne wie eine Explosion an Gefühl. Und er wandert immer weiter, runter in mein Dekolleté.

Ich bin so auf seine Lippen und seine Zunge fixiert, dass ich keinen Gedanken mehr an seine Hände verschwendet habe. Ein Fehler, wie mir jetzt klar wird! Denn mit einem Mal spüre ich seine Hand auf meinem Oberschenkel und er schiebt den dünnen roten Stoff von meinem Kleid nach oben und wandert dabei mit seiner Hand immer weiter. Immer näher kommt er meinem Schoß und küsst dabei gleichzeitig immer noch die Ansätze meiner Brüste. Dann hat seine Hand die Stelle zwischen meinen Beinen erreicht und ich lasse ein leises Fiepen ertönen, als seine Finger sich unter den Stoff meines schwarzen Spitzen-Höschens schieben. Ohne Probleme flutschen seine Finger in meine feuchte pulsierende Spalte. Ich bin so erregt, dass ich stöhnen muss. Ich fühle seine Finger in meiner Lustgrotte, wie er sie immer wieder rein und raus schiebt und dabei mein Innerstes zu erforschen scheint. Seine andere Hand greift nun nach meiner Brust und beginnt sie wie verrückt zu kneten. Ich werfe den Kopf in den Nacken und stöhne. Immer doller stochert er mit seinen Fingern in meiner Vagina und jede seiner Bewegungen macht mich noch erregter als ich schon bin. Aber das ist unfair. Ich will ihn doch auch verwöhnen!

Ich gucke ihn an.

„François“, hauche ich. „Lass mich dir Lust verschaffen!“

Und ich greife ihm in den Schritt, wo sich hart und steif sein Penis unter dem Hosenstoff durchdrückt.

„Wenn du es wünschst, Ramonaaa“, schnurrt er und zieht seine Finger aus meinem Schlitz. Ich stöhne ein letztes Mal, dann beuge ich mich über ihn. Jetzt bin ich an der Reihe!

Ich öffne seine Hose und hole das Prachtstück heraus, das sich darin versteckt hat. Und was für ein Prachtstück! Ich weiß nicht, wie lange es her ist, dass ich einen so mächtigen Schwanz gesehen, geschweige denn in meinen Händen gehalten habe.

„Wow“, hauche ich und fahre sanft mit meinen Fingern an dem harten Stab entlang. Bereits diese kleine Berührung bringt ihn offenbar aus der Fassung, denn er seufzt leise und der dicke Schwanz unter meinen Fingern zuckt wie ein Tier. Ich greife mit der ganzen Hand darum (was ziemlich schwer ist, weil er so groß ist) und fange an, sie hoch und runter zu bewegen. Die rosane Eichel schiebt sich immer wieder vorwitzig unter der labberigen Haut hervor, und mit jeder Bewegung wird François geiler. Er stöhnt immer mehr, und ich mache etwas langsamer, damit er nicht jetzt

schon kommt. Dann beuge ich mich vor und mache mit dem Mund weiter. Erst lecke ich mit der Zunge über den harten Bolzen, bis er völlig von Speichel überzogen ist und feucht glänzt. Dann stülpe ich meine Lippen darüber und fange an, das Ding zu lutschen wie einen gigantischen Lolli. Dabei mache ich großzügig von meiner Zunge Gebrauch, die ich immer wieder um den schleimigen Pfahl in meinem Mund tanzen lasse wie bei einem Duell.

„Ooooh!“, stöhnt François und greift in meine Haare. „Ooooh, Ramonaaa!“

Er ist kurz davor zu kommen, das weiß ich, also werde ich langsamer und höre auf. Schließlich will ich auch noch auf meine Kosten kommen. Ich wische mir den Sabber von Mund und Kinn und schaue dann hoch in seine Smaragdaugen. Er weiß, was ich fragen will.

„Im Korb“, sagt er und ich greife in den fast leeren Picknickkorb und hole das kleine quadratische Tütchen hervor. Rasch reiße ich es auf und nehme das glitschige Kondom darin heraus. Behutsam stülpe ich es über seinen Bolzen, wie eine kleine Latexmütze, und rolle es ab.

„Ich will dich in mir spüren“, flüstere ich dicht an seinem Ohr und dann setze ich mich auf ihn und meine heiße, pulsierende Spalte verschluckt seinen Schwanz bis zum Anschlag. Es ist ein abgefahrenes Gefühl, wie er mich mit seinem Schwanz ausfüllt und ich stöhne leise. Dann beginne ich, mich zu bewegen, langsam erst, dann immer schneller, bis ich schließlich in reiner Ekstase auf ihm herum hüpfte. Immer wieder ramme ich mir seinen Schwanz in die Möse, härter und härter. Meine Brüste tanzen auf und ab und das rote Kleid verrutscht so sehr, dass mein schwarzer Spitzen-BH nun rausguckt. François greift nach meinen hüpfenden Brüsten, als wolle er sich daran festhalten, und knetet sie wieder, stöhnend und keuchend.

„Ramonaaa!“, schreit er.

„Françoisiiiiis!“, schreie ich.

Und dann kommen wir beide und es ist einfach unglaublich! Wie eine Supernova in meinem Uterus und ein Feuerwerk aus LSD in meinen Adern. Ich spüre, wie sein Schwanz pulsierend seinen Samen hinaus katapultiert und der klebrig weiße Saft sich in der Latexhülle sammelt. Dann sacke ich über ihm zusammen und liege einen Moment schwer atmend auf seiner Brust.

„Ramonaaa“, schnurrt er schließlich und küsst meinen Kopf. „Mon amour.“

„Oh François“, seufze ich und streichle über seine sexy Arme, während wir noch immer in einander steckend auf einander liegen. „Das war wundervoll.“

„Oui, das war es“, sagt er. „Ein schönes ... Picknick.“

„Ficknick“, korrigiere ich und lächle.